

Sprengen nicht notwendig ist. Inzwischen hat der Vogel sein Haus vollendet, ohne behelligt zu werden, Eier liegen im Neste, oder die Jungen sind glücklich ausgeschlüpft, da tritt ein Witterungswechsel ein, die Hitze macht sich geltend und das Sprengen tritt in sein Recht. Der heftige Wasserstrahl durchtränkt das Nest, Eier oder Junge erfahren einen heftigen Anprall und werden von der Masse arg heimgesucht, die ersteren verderben bei öfterer Wiederholung, die letzteren gehen ein, abgesehen davon, daß schon die häufiger eintretenden Störungen bei einigen Vogelarten genügen, sie von ihrem Aufenthaltsorte dauernd zu vertreiben. Die Beschaffenheit des Nestes der Grasmücken, die zu unseren nützlichsten Vögeln zählen und mit denen wir in unseren Gärten ganz besonders zu rechnen haben, sind ferner auch nicht imstande, dem Wasserstrahle Widerstand zu leisten, ihr lockeres Gefüge wird nur zu leicht durch einen Eingriff verletzt. Unter den beobachteten Fällen möchte ich nur einen aus dem vergangenen Jahre anführen. In einer Parkanlage wurde bei eingetretener heißer Temperatur abends gesprengt, und Büsche und Sträucher wurden von unten bis oben dem Erquickung spendenden Naß ausgesetzt. So traf der Wasserstrahl einen Rotdorn, in welchem ein Stieglitzpärchen, eine Stechpalme, in welcher ein Laubvogelpaar gebaut hatte, einen Weinstock, dem sich ein Pärchen grauer Fliegerfänger, eine von Gaisblatt umfränzte niedere Laube, die sich gleichfalls ein grauer Fliegerfänger als Niststätte auserkoren hatte. In direkter Gefahr schwebten ferner ein Zaunkönig- und ein Schwarzamselnest. Durch mein Eingreifen wurden sämtliche Nester jedoch in Zukunft vor der ihnen drohenden Gefahr geschützt. Und daß das Wasser verheerend auf die Vogelbruten wirkt, habe ich gleichfalls zu beobachten Gelegenheit gehabt.

Jedenfalls wäre es im Interesse unseres gefiederten Volkes sehr zu wünschen, daß auch in diesem Punkte der Vogelwelt Schutz zu Teil würde.

Die Nützlichkeitsfrage beim Vogelschutz.

Von Dr. med. Vangerhans.

Von Alters her unterscheiden wir Tierreich und Pflanzenreich und halten auch heute noch an dieser Einteilung fest, obgleich wir wissen, daß die Grenzen zwischen beiden Gebieten keine scharf gezogenen sind, daß es als ein Akt der Willkür bezeichnet werden muß, ob wir zum Beispiel die Bakterien dem einen oder dem anderen Reiche zurechnen wollen.

Wenn wir die Vögel einteilen in solche, die tierische, und solche, die pflanzliche Kost zu sich nehmen, so kommt jene Unklarheit weniger in Frage, da zu ihrer Ernährung doch nur höher entwickelte Geschöpfe dienen, deren Zugehörigkeit zu einem der beiden Reiche über allem Zweifel erhaben ist.

Die Klassifizierung in Carnivoren und Vegetarianer ist aber für unsere kleineren Vogelarten insofern von der größten Bedeutung, als gemeiniglich angenommen wird, daß die Insektenfresser unbedingt nützliche Geschöpfe sind, während dies bei den Körnerfressern zweifelhaft erscheinen möchte. Man drückt sich ja gerne herum um eine klare Formulierung dieser Dinge, man sagt: Die Insektenfresser sind nützlich, denn sie fressen nur schädliche Insekten; die Körnerfresser sind nützlich, denn sie fressen meist Unkrautsamen, vertilgen also auch Schädlinge.

Wenn das die wissenschaftliche Basis des Vogelschutzes sein soll, dann sieht es böse darum aus.

Ist doch erst vor Kurzem in diesen Blättern die Frage weidlich durchgesprochen worden nach der Schädlichkeit der von den Vögeln vernichteten Insekten und wohl sicher dargethan worden, daß bestimmten Vogelarten zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Orten in der That eine enorme volkswirtschaftliche Bedeutung zukommt durch die von ihnen geleistete Vertilgung von Schädlingen. Aber man hüte sich vor Verallgemeinerungen; es ist meines Erachtens ebenso einwandfrei, daß nicht alle Insekten, die aufgenommen werden, Schädlinge sind und daß durch die Vertilgung dieser nützlichen Insekten ein relativer Schaden gestiftet wird; daß ferner bisweilen die Aufnahme der Schädlinge mit soviel schädlichen Manipulationen verknüpft ist, daß der verursachte Schaden den gestifteten Nutzen reichlich aufwiegt.

Nun zu den Körnervögeln! Ihre Nützlichkeit wird darauf zurückgeführt, daß sie einerseits unter den Pflanzen die Unkräuter bevorzugen, also auch hier wieder die Schädlinge, und daß sie, wenigstens zum Teile, ihre Jungen mit Insekten (notabene mit schädlichen?) füttern.

Wenn wir uns im Speziellen umsehen: Daß der Distelfink seinen Namen mit Recht trägt, kann jedem die direkte Naturbeobachtung zeigen, und daß er durch die Vertilgung dieses Samens mit Ausnahme der Tuchfabrikanten niemandem großen Schaden stiftet, solange wir nicht wie die Italiener die Distelstengel verzehren, sondern diesen Genuß den vierbeinigen Eseln überlassen, wird niemand bestreiten. Aber schon beim Reißige ist die Sache weniger einleuchtend. Ich für meine Person kann wenigstens nicht einsehen, weshalb die Beraubung der Erlenzapfen eine gleichgiltige Sache sein soll, während das Ausklauben der Fichtenzapfen dem Kreuzschnabel so übel genommen wird, daß er bei uns in Sachsen „vogelfrei“ ist.

Nun sind die Körnervögel ja überhaupt nicht so ausschließlich Vegetarianer, als gemeiniglich angenommen wird. In der Fortpflanzungsperiode fressen ihrer viele gelegentlich Insekten. In der Gefangenschaft trinken Stieglitze mit Begeisterung Milch, während Mehlwürmer von einzelnen Individuen fast aller Finken-

arten, besonders der ausländischen, genommen werden. Nun, wenn auch derartige Gefangenschaftsbeobachtungen natürlich nicht beweisend sind, da ja das Tier dann im ganzen unter unnatürlichen Verhältnissen lebt, so zeigen sie doch, daß der Organismus des Vogels ihn nicht unbedingt auf Körnernahrung hinweist, sondern daß er auch bei gemischter Kost gedeiht, ja, daß er zur höchsten Entfaltung aller in ihm wohnenden Kräfte, zur Zeit der Fortpflanzung, der teilweisen tierischen Kost bedürfe. Systematische Magenuntersuchungen würden dann auch meines Erachtens bei Körnerfressern, die im Freien erlegt wurden, häufiger Insektenreste auffinden lassen als man erwartet.

Die Nützlichkeitsfrage ist also in zahlreichen Fällen noch strittig; die Basis, auf der fußend sie entschieden werden könnte, noch schwankend, noch ein Gebiet der wissenschaftlichen Forschung. Wer wollte darauf eine Gesetzgebung aufbauen? Ja, wenn kein anderer Ausweg wäre, wenn es keine anderen Stützen gäbe für unsere gerechte Forderung — den rationellen Vogelschutz, — dann würde der jeweilige Stand der Erkenntnis herhalten müssen. Aber ist es denn so? Wir alle sind doch für den Vogelschutz und — man gehe in sich! — wer denkt dabei an die Obsternste, an die Kartoffeln, an den Kohl und die Kirschen? Ich nicht! Ich freue mich des Vogels, weil ich ihn liebe, und schütze ihn, weil mich sein Lied entzückt und seine Gestalt und sein Wesen. Die ethischen Momente und die ästhetischen sollen die maßgebenden sein, nicht die rohen Nützlichkeitsgründe. Ich komme also zum alten Liebe'schen Satz: Verbreitung der Kenntnisse vom Vogel ist der beste Vogelschutz. Er ist besser als alle papiernen Paragraphen.

Zum Schutze der Mehlshwalbe (*Chelidonaria urbica*).

Von Dr. Victor Hornung.

Leider ist es nicht zu bestreiten, daß in vielen Gegenden unsere Mehl- oder Hausshwalbe an Zahl sehr zurückgegangen ist, daß dort, wo früher viele Nester dieser trauten Vögel an den Gebäuden angebracht waren, sich nur noch einige wenige vorfinden oder auch überhaupt nicht einmal ein einziger Hausstand mehr anzutreffen ist. Ich weiß mich noch sehr wohl aus meiner Schulzeit zu erinnern, wie enorm die Zahl der Mehlshwalben war, die auf der Ravensberger Spinnerei¹⁾, trotz nächster Nähe der Ventilatoren, in den Fensterwinkeln der Fabrikgebäude ihr kunstvolles Häuschen herrichteten; welch' reges, geschäftiges Treiben herrschte, wenn die Sprößlinge ausgeschlüpft waren und die Eltern ihnen unermüdlich Nahrung zutrugten! Und erprobten erst die Jungen die Zauberkraft des Fluges, dann strich alt und jung über die Kühleiche, auf Wasserinsekten fahndend, dahin, fröhlich zwitschernd, und die heiteren, lieblichen Gestalten boten ein reizendes Bild dar

¹⁾ In Bielefeld.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Langerhans

Artikel/Article: [Die Nützlichkeitsfrage beim Vogelschutz. 259-261](#)